

# Führungskräfte haben 2021 gut verdient

**WIEN.** Die Gehälter der Führungskräfte in den heimischen Unternehmen sind im zweiten Coronajahr 2021 kräftig nach oben gegangen. Im Schnitt verdienten die Spitzenmanager 225.680 Euro brutto pro Jahr – das waren um 4,5 Prozent mehr als 2020, wie aus einer Umfrage des Wirtschaftsforums der Führungskräfte ([WdF](#)) mit Unterstützung der Industriellenvereinigung (IV) hervorgeht.

Damit kletterten die Gagen der Chefs deutlich über der Inflation, die 2021 mit 2,8 Prozent den – vorerst – höchsten Wert seit zehn Jah-

## Zeit der hohen Grundgehälter vorbei

ren erreicht hat. Im Dezember zog die Teuerung auf 4,1 Prozent an, zuletzt erreichte der Preisauftrieb laut Schnellschätzung der Statistik Austria für Juni 8,7 Prozent.

Auffällig ist, dass die Gesamteinkommen der zweiten Führungsebene, also Abteilungs- und Bereichsleiter miteingerechnet, im abgelaufenen Jahr mit einem Plus von 5,1 Prozent auf durchschnittlich 142.600 Euro brutto (81.200 Euro netto) fünf Mal so stark zulegten wie jene der ersten Führungsebene mit plus einem Prozent auf 250.900 Euro brutto bzw. 137.500 Euro netto. „Was die Kaufkraft beflügelt,

sind die variablen Gehaltsbestandteile, die zunehmend auf Gewinn ausgerichtet sind, auch in der zweiten Führungsebene“, erklärte Studienautor Felix Josef am Donnerstag bei der Präsentation der Erhebung in Wien. „Das heißt, es gibt keine hoch dotierten Grundgehälter mehr.“

65 Prozent der Topmanager, also Generaldirektoren und Geschäftsführer, erhalten einen wesentlichen Teil ihres Einkommens laut WdF erfolgsabhängig, in der zweiten Ebene sind es 73 Prozent.

Inmitten der Vielzahl an Krisen seien die Einkommen auch in der ersten Ebene an das Erreichen von Zielen wie etwa Minimierung der Ausfälle oder Aufrechterhalten der Lieferketten gekoppelt, nicht nur an Umsatz und Gewinn. „In der zweiten Führungsebene war das schon immer so“, merkte Josef an. Weit zurückblickend stagnieren die Gesamtgehälter der Subchefs seit 40 Jahren: „Inflationsbereinigt verdient die zweite Führungsebene kaum mehr als 1982, in der ersten Führungsebene ist es ein bisschen mehr geworden“, resümierte Josef.

Bei den Anforderungen an das Management „in den Krisen“ stehe die Covidpandemie klar an erster Stelle. „Ich glaube, dass auch die Führungskräfte wissen, dass die Zeit von Milch und Honig derzeit ausgesetzt ist“, erklärte Josef. SN, APA